

Eine "pfiffige Idee" kommt gut an

Jared Daum machte als "bundesweit erster mobiler Steuerberater" auf sich aufmerksam

Wer will da noch vor die Tür: Das Essen kommt auf Rädern, eingekauft wird online, und jetzt wird auch noch der Steuerberater mobil. Gedacht hat das vielleicht, wer einen der 20 000 Handzettel aus dem Briefkasten fischte, die Jared Daum im Mai in Freiburg verteilen ließ. Als "bundesweit erster mobiler Steuerberater" wollte der 30-Jährige auf sich aufmerksam machen. Vor allem unter einigen Kollegen gelang ihm das: Die vermuteten in der Werbeaktion einen berufsrechtlichen Verstoß und beschwerten sich bei der Steuerberaterkammer-Südbaden.

Als Angestellter hatte sich Jared Daum früher etwas ohnmächtig gefühlt. Sein Vorgesetzter hatte mit seinen Mandanten ein zehnmütiges Gespräch geführt, die Steuererklärung angenommen und sie dann seinen Angestellten weitergegeben. Viele Fragen kamen Daum dann erst beim Bearbeiten des Auftrags, doch oft waren die Mandanten tagsüber nicht zu erreichen - die ganze Prozedur zog sich unnötig hin. Bei seinem letzten Arbeitgeber hatte Daum dann freie Hand und ging oft zu den Mandanten nach Hause. Dort konnten fehlende Belege gegebenenfalls herausgesucht, Ehegatten und Kinder befragt werden.

Und so machte sich Jared Daum nach seinem Examen im Frühjahr selbstständig und mobil. Mit der Resonanz auf seine Werbeaktion ist er sehr zufrieden, täglich hat er zwei bis drei Termine, konzentriert sich dabei ganz auf das Erstellen von Einkommenssteuererklärungen. Die Arbeit geht vor Ort schneller, sagt er, da der Mandant in der Regel mithilft - und kostet dadurch nicht mehr als bei einem stationären Berater, eher etwas weniger.

Bei den meisten Mandanten stellt Daum einen wahren Beratungstau fest und vermutet, dass die Hemmschwelle vor einem Besuch bei einem Steuerberater relativ hoch ist. So seien mehr als 80 Prozent seiner Mandanten noch nie bei einem Steuerberater gewesen - von massenhaften Überläufen von der Konkurrenz könne daher keine Rede sein.

Dennoch sorgte seine Werbeaktion für Unruhe unter den Berufskollegen. Viele vermuteten darin einen berufsrechtlichen Verstoß und baten um Überprüfung von Seiten der Steuerberaterkammer-Südbaden. Die bestätigte schließlich, was Jared Daum schon wusste, nämlich dass das früher generell geltende Verbot des unaufgeforderten Ansprechens Dritter spätestens seit einer Entscheidung des Bundesgerichtshofs vom März 2001 gefallen ist.

Laut dem Geschäftsführer der Freiburger Steuerberaterkammer Klaeren lag der Knackpunkt letztlich aber ganz woanders. Problematisch sei gewesen, dass der junge Steuerberater anfangs mit der Werbezeile "Wir kommen zu Ihnen" werben wollte. Dadurch hätte der Eindruck entstehen können, dass Daum mit dem Wohnmobil von Mandant zu Mandant fahre und keine feste Kanzlei habe - doch genau das sei vorgeschrieben.

Die Folge davon? Jared Daum ergänzte die Werbezeile, so dass jetzt "Wir kommen auch zu Ihnen nach Hause!" zu lesen ist. Damit war die Kammer einverstanden, bescheinigt dem Steuerberater, alles in allem eine "pfiffige Idee" gehabt zu haben, fügt allerdings noch hinzu, dass es eigentlich selbstverständlich sei, dass Steuerberater bei Bedarf zu ihren Mandanten nach Hause kommen. Vielleicht ja doch nicht. Dass auf Freiburgs Briefkästen nun eine Werbeflut der Steuerberater einbricht, glaubt Klaeren dennoch nicht: "Damit tut sich niemand einen Gefallen."

Martina Philipp

Weitere Infos unter www.Mobile-Steuerberatung.de